

Die radikale Rechte in Deutschland, 1945–2000 Ein Forschungsprojekt am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und am Moses Mendelssohn Zentrum

Johann Henningsen, Lea Tewes & Hendrik Wehling

Im Frühjahr 2025 begann die zweite Phase des Verbundprojekts „Die radikale Rechte in Deutschland, 1945–2000“ am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ) der Uni Potsdam. Im Zeitraum 2021 bis 2025 erforschten bereits sieben Historiker:innen unter der Leitung von Frank Bösch (ZZF) und Gideon Botsch (MMZ) quellengestützt die Zeitgeschichte der radikalen Rechten in beiden Teilen Deutschlands. Ihre Teilprojekte befinden sich derzeit in der Abschlussphase oder sind bereits abgeschlossen. In der zweiten Phase werden vier weitere Teilprojekte und ein Projektantrag auf den Weg gebracht. Finanziert wird das Forschungsprojekt durch die Volkswagen-Stiftung. Ergänzend wurden drei Promotionsprojekte assoziiert, finanziert durch Stipendien der Hans-Böckler-Stiftung. Zudem fließen Eigenmittel der beteiligten Forschungsinstitute ZZF und MMZ in das Projekt.

Ziel des Projekts ist es, die Entwicklung der radikalen Rechten seit 1945 umfassend und archivgestützt, auch auf Grundlage bisher nicht erschlossener Quellen, zeithistorisch kontextualisiert zu analysieren. Im Mittelpunkt steht die übergeordnete Leitfrage: Durch welche sozialen Praktiken vollzog sich der generationelle Wandel der radikalen Rechten in Deutschland? Dieser Wandel wird in den verschiedenen Teilprojekten mit gesellschaftsgeschichtlichen Zugängen und akteursorientierten Perspektiven untersucht. In den Blick genommen werden ideologische und organisatorische Formationen, kulturelle und lebensweltliche Praktiken, nicht zuletzt auch Gewaltformen der radikalen Rechten sowie deren Beziehungen zu Staat und Gesellschaft.

Erste Projektphase (2021–2025)

In ihrer Studie „Erneuerung der alten Rechten. Nationalistische Diskurse in Deutschland und Frankreich“ vergleicht *Marie Müller-Zetzsche* die Zeitschriften *Nation Europa* (Coburg) und *Défense de l'Occident* (Paris) im Hinblick auf ideologische Übersetzungsprozesse, Wandel und grenzüberschreitende Transfers. Bereits ab den 1950er-Jahren tradierten ehemalige NS-Propagandist:innen, SS-Mitglieder und Kollaborateur:innen in diesen Publikationen nationalistische, rassistische sowie europäisch orientierte Ideen von vor 1945. Mit der fortschreitenden Dekolonisierung stieg jedoch der gesellschaftliche Anpassungsdruck, wodurch diese Ideologien an die Anforderungen einer postkolonialen Welt angepasst und neu

übersetzt werden mussten. Die deutsch-französische intellektuelle Vorgeschichte der „neuen Rechten“ konzentriert sich auf den Zeitraum 1945–1971. Das Buch wird im Frühjahr 2026 erscheinen.

Die Studie „Nationalismus neu erfinden. Rechte Parteien und rechte Politik von der Weimarer zur Bonner Republik“ von *Dominik Rigoll* zeigt mithilfe eines nationalismusgeschichtlichen Ansatzes, dass kleine Rechtsparteien, die sich nach 1945 in den westlichen Besatzungszonen und kurz nach Gründung der Bundesrepublik formierten, den demokratischen Wiederaufbau in den Ländern und die entstehende Bonner Demokratie in vieler Hinsicht prägten. Zum einen gelang es ihnen, trotz vieler Einschränkungen, nationalistische Parteistrukturen wiederaufzubauen und durch ihre bloße Existenz dazu beizutragen, dass sich die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse nach rechts verschoben. Zum anderen trugen sie maßgeblich zur Verwirklichung nationalistischer Politik bei, zum Beispiel durch Agenda-Setting in Kampagnen gegen die Entnazifizierung. Das Buch wird 2026 erscheinen.

Darius Muschiol untersuchte in seinem bereits abgeschlossenen Dissertationsprojekt „Einzeltäter? Rechtsterroristische Akteure in der Bundesrepublik“ den Entstehungs- und Entwicklungsprozess des bundesdeutschen Rechtsterrorismus bis 1990. Er blickt auf die Radikalisierungsprozesse der Rechtsterroristen, deren Vernetzungen, ihr Agieren und die Bewertung dieser Gewalt durch Politik, Justiz und Öffentlichkeit. Zudem stehen die jeweiligen Feindbilder, die gesellschaftliche Einbettung des Terrorismus und dessen Kommunikationsstrategien im Vordergrund. Das Buch erschien 2024 im Wallstein Verlag.

Die in den letzten Jahren debattierten rechtsradikalen Vorfälle bei der Bundeswehr verweisen auf jahrzehntelange Aktivitäten der radikalen Rechten und kontinuierliche Gelegenheitsstrukturen im Militär. *Jakob Saß* untersucht in seinem Dissertationsprojekt erstmalig auf Basis von internen Akten die weitreichenden Spielräume für die radikale Rechte in der Bundeswehr, die vom Ausleben ihrer Ideologien über politische Aktivitäten und militärischem Training bis zu Waffen- und Munitionsbeschaffung durch Rechtsterroristen reichten. Zugleich wird der staatliche Umgang mit rechtsradikalen Soldaten dargestellt. Das Buch erscheint 2026.

Laura Haßlers Dissertationsprojekt untersucht die NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“. Sie analysiert deren *Angepassten Nationalismus* als Produkt der postfaschistischen Demokratieerziehung, gewandelter Jugendbilder und gesellschaftlicher kultureller Wandlungsprozesse um 1970. Neu entstandene Freiräume, gewandelte Protestformen und (popkulturelle) Selbstpraktiken formierten die Praxis auch rechter Jugendlicher. Dabei adaptierten sie gezielt Praktiken der Linken. Die Dissertation wird 2026 eingereicht.

Eric Angermann untersucht in seinem Dissertationsprojekt die Genese des Neonazismus der 1990er-Jahre, der den aktivistischen Kern einer sozialen Bewegung von rechts bildete. Im Untersuchungszeitraum von 1983 bis 1992 analysiert er in fünf Fallstudien neonazistische Akteur:innen in der DDR, der BRD und im vereinigten Deutschland. Unter Berücksichtigung von Ost-West-Verflechtungen nimmt Angermann ihre Handlungsspielräume an unterschiedlichen Orten in den Blick und fragt nach Erfolgsfaktoren und Gründen des Scheiterns von neonazistischem Aktivismus im öffentlichen Raum. Die Dissertation wird 2026 eingereicht.

Im Juni und Juli 2024 forschten zwei Fellows am ZZf zu den internationalen Netzwerken der radikalen Rechten. Michelle Kahn (Associate Professor of Modern European History, University of Richmond) untersuchte die Verbindungen zwischen deutschen und US-ameri-

kanischen Neonazis, Holocaustleugner:innen und Anhänger:innen der „White Supremacy“ von 1945 bis in die 1990er-Jahre. Graham Macklin (Assistant Professor/Postdoctoral Fellow, Center for Research on Extremism (C-Rex), University of Oslo) untersuchte als Teil seines Projekts zu „Transnational Extreme Right Networks“ die Kontakte von deutschen und britischen Jugendorganisationen wie der „Wiking-Jugend“ und der „British National Youth“.

Zweite Projektphase (2025–2028)

Im Zeitalter der Blockkonfrontation stellte sich ein breites Spektrum an heterogenen politischen Akteur:innen in Gegnerschaft zum deutschen Staatssozialismus sowjetischer Prägung. *Hendrik Wehling* untersucht in seinem Dissertationsprojekt zu „DDR-Systemgegnerschaft von rechts“ (Arbeitstitel), wie extrem rechte Organisationen und Gruppen über die DDR kommunizierten, welche Ideologiefragmente akzentuiert wurden und welche Handlungs- und Wirkungsmacht sie in Bezug auf Staat und Gesellschaft in der frühen DDR entfalten konnten.

Lea Tewes analysiert in ihrem Dissertationsprojekt die Herstellung und Durchsetzung rechter Männlichkeitsentwürfe. Mithilfe eines praxeologischen Ansatzes erforscht sie, welche Rollen rechte Männer in unterschiedlichen Kontexten einnehmen und welche Spielräume möglich sind. Aspekte rechter Männlichkeiten werden auch abseits einer soldatischen Männlichkeit beleuchtet, so beispielsweise (Homo-)Sexualität und Vaterschaft.

Im Rahmen des Rubicon-Programms der „Niederländischen Organisation für wissenschaftliche Forschung“ forscht *Annelotte Janse* in ihrem Postdoc-Projekt bis August 2027 am ZZF zur transnationalen Bewegung der extremen Rechten zwischen 1951 und 1981. Sie untersucht, wie groß angelegte öffentliche Veranstaltungen, wie Festivals und Konferenzen, die Mobilisierung, Vernetzung und Herausbildung einer spezifischen Bewegungskultur der extremen Rechten über nationale Grenzen hinweg prägten und über längere Zeiträume aufrechterhielten.

Johannes Schütz erarbeitet ein Postdoc-Projekt zur systematischen Erforschung der Geschichte rassistischer Gewalt gegen außereuropäische Arbeitsmigrant:innen in der DDR. Dafür werden repräsentative ebenso wie exzeptionelle Situationen der Gewalt erfasst und dicht beschrieben. Anschließend werden die Gewaltsituationen vergleichend auf Kontextfaktoren und Möglichkeitsbedingungen für Gewalt untersucht und in die DDR-Gesellschaftsgeschichte eingeordnet. Dabei stützt sich das Projekt nicht nur auf die knappen Berichte in den Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit, vielmehr sichtet *Schütz* korrespondierende Quellen und untersucht diese mit dem analytischen Instrumentarium der situationalen Gewalttheorie und der prozess-soziologischen Gewaltforschung.

Die rassistischen Angriffe in Rostock Lichtenhagen im August 1992 gelten als das größte Pogrom der deutschen Nachkriegsgeschichte. *Johann Henningsen* nähert sich dem Ereignis mittels Saul Friedländers Ansatz der „integrierten Geschichte“ und Methoden aus der Pogrom- und Gewaltforschung. Das Dissertationsvorhaben betrachtet das voneinander abhängige Handeln verschiedener Akteur:innen und ihren Einfluss auf die Pogromdynamik in Rostock-Lichtenhagen mit einem Fokus auf die Handlungen und Wahrnehmungen der Betroffenen von Gewalt. Weiter kontextualisiert das Projekt die Gewalt in Rostock-Lichtenha-

gen innerhalb der Welle rassistischer Massengewalt 1990 bis 1992 sowie anderer Formen rechter Gewalt und rassistischer Mobilisierungen.

Vernetzung

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die interdisziplinäre Vernetzung. In diesem Rahmen besteht u. a. eine Kooperation mit dem Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin (apabiz). Anlass für den fachlichen Austausch waren Workshops und Tagungen, die in Kooperation zwischen ZZF, MMZ und dem Zeithistorischen Arbeitskreis Extreme Rechte (ZAER) organisiert werden: Eine Tagung zu den „Lebenswelten der radikalen Rechten“ fand im Juni 2024 am ZZF in Potsdam statt, 2025 folgte ein Workshop zu rechten Räumen in Kooperation mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Im Oktober 2025 fand eine internationale Tagung zur „Extreme Right transnational“ in Fribourg/Schweiz statt, eine nächste Tagung am ZZF ist für 2027 geplant. Die Kontaktdaten der jeweiligen Forscher:innen finden sich auf der Projektwebsite (projekt.radikale-rechte.de). Wir freuen uns über Kontaktaufnahmen!

Auswahl von Veröffentlichungen der beteiligten Historiker:innen:

- Angermann, Eric (2023). „Tritt – oder du wirst getreten“. Die Gewaltpraxis der ersten rechten Skinheads in Cottbus 1986 bis 1989. In Gideon Botsch; Gesa Köbberling & Christoph Schulze (Hrsg.), *Rechte Gewalt. Aktuelle Analysen und zeithistorische Perspektiven auf das Land Brandenburg* (S. 192–222). Berlin: Metropol.
- Haßler, Laura & Rigoll, Dominik (2023). Forschungen und Quellen zur deutschen Rechten, Teil 2: Handlungen und Wirkungen. *Archiv für Sozialgeschichte*, 63, S. 491–545.
- Henningsen, Johann & Oster, Stefanie (2024). Zeitgeschichtlicher Kontext, Ablauf und Nachgeschichte des rassistischen Pogroms in Rostock-Lichtenhagen 1992/ Contextul istoric, desfășurarea și urmările pogromului rasist din Rostock-Lichtenhagen (1992). In Dokumentationszentrum „Lichtenhagen im Gedächtnis“; Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.), *„Wir entkamen auf eigene Faust“. Zeitzeuginnenberichte rumänischer Romnja vom Pogrom in Rostock-Lichtenhagen 1992/ „Am scăpat singuri“. Mărturii ale romilor români despre pogromul din Rostock-Lichtenhagen (1992)* (S. 23–53). Schwerin: Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern.
- Janse, Annelotte (2022). From letters to bombs. Transnational ties of West German right-wing extremists, 1972–1978. *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression*, 14/3, S. 241–258. <https://doi.org/10.1080/19434472.2021.1942133>
- Kahn, Michelle (2021). The American Influence on German Neo-Nazism. An Entangled History of Hate, 1970 s–1990 s. *The Journal of Holocaust Research*, 35/2, S. 91–105.
- Muschiol, Darius (2024). Einzeltäter? Rechtsterroristische Akteure in der alten Bundesrepublik. Göttingen: Wallstein Verlag. <https://doi.org/10.46500/83535724>
- Müller-Zetzsche, Marie & Müller, Yves (2024). „Rechtsradikale Literaturpolitik als metapolitische Praxis“. *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 98 (4), S. 479–498. <https://doi.org/10.1007/s41245-024-00260-x>

- Rigoll, Dominik (2025). Der Nationalismus und die Rechte. In Claudia C. Gatzka & Sonja Levsen (Hrsg.), *Neue Wege zu einer Geschichte der Bundesrepublik* (S. 112–137). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Saß, Jakob (2024). Skandale in Uniform? Debatten um Rechtsradikalismus und Traditionspflege in der Bundeswehr 1955–1998. In Philipp Oswalt & Agnieszka Pufelska (Hrsg.), *Der Geist von Potsdam. Preußisches Militär als Tradition und Erbe* (S. 261–269). Berlin/Boston: De Gruyter Brill.
- Schütz, Johannes (2023). Rassistische Gewalt in der späten DDR. Ereignisketten und soziale Kontexte an einem Beispiel aus Sachsen. *Archiv für Sozialgeschichte*, 63, S. 173–191.

